

Visuelle Quadratur des Kreises

„Andino“ führte wissenschaftliche Erkenntnisse mit einigen „Handstreich“ ad absurdum



Den Finger in der „Guillotine“: Für „Andino“ sind im „AZK“ Zuschauer-Assistenten zum Greifen nahe. Foto: Munzinger

ALTHEIM - Dass den Reiz perfekter Sinnestäuschungen nicht nur die Finger-, sondern auch die Zungenfertigkeit ausmacht, ist im „Alzheimer Zauberkeller“ schon vielfach und in fantasievollen Varianten dargestellt worden. Eine Binsenweisheit also!? Dass allerdings auch eine solche ad absurdum geführt, die wahre Lehre verkehrt werden kann, erlebten jetzt die Gäste beim Zusammenspiel von Philosophie und Magie - bei „Philozauberei“ eben.

Dafür gilt Dr. Andreas Michel, in seiner Branche besser als „Andino“ bekannt, als Experte. Zahlreiche Publikationen hat er verfasst und seine „Theorien“ schon auf internationalen Bühnen belegt. Thales, Demokrit oder Sokrates ebenso in Frage gestellt wie Kant, Hegel, Schopenhauer oder Gaarder. Denn wann immer die Philosophie „mittels der Vernunft das Wesentliche und Grundsätzliche“ erkannt zu haben scheint, entzaubert sie „Andino“ mit ein paar Handgriffen, mit denen es ihm sogar gelingt, die „Quadratur des Kreises“ zu visualisieren.

Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich. Ehe „Andino“ zunächst mit einem speziellen Programm die Kinder begeisterte und am Abend die „AZK“-Gäste mit Worten und Taten in seinen Bann zog, enthüllte er im Kollegenkreis manches Geheimnis. Nach Altheim waren die Mitglieder des „Magischen Zirkels“ zu einem Seminar zusammengekommen, um sich mit dem Meister seines Faches auszutauschen. Der sieht Parallelen zwischen Philosophen und Gauklern, Tricksern sowie Taschenspielern, die unentwegt an den Grundfesten vermeintlicher Sicherheit rütteln beziehungsweise die „Sicherheit der Wahrnehmung in Frage stellen“. Wie die Zauberer sich selbst - „komische Leute, die alles können, nur nicht das, was ihr Name verheißt“.

Da ließ sich denn auch in einem lehrreich-unterhaltsamen Programm auf der Altheimer Kleinkunsthöhle trefflich über die Zauberei philosophieren, beziehungsweise die Philosophie entzaubern. Fließende Übergänge zwischen wissenschaftlichem Exkurs in geschliffenen Worten und magischen Widersprüchen, zwischen

Sein und Schein. Letzteres sollte den Abend bestimmen, an dem „alles nur Illusion“ war, nichts mit Erkenntnistheorie und Logik zu tun haben, sondern einfach nur als schön empfunden werden sollte.

Etwa das wundersame „Durchdringen, Wandern, Verschwinden, Auftauchen und Vermehren“ von Gegenständen. Sogar ein Auto löst sich in nichts auf - im Spielzeugformat der Bühne angemessen, von der aus es sich beim intensiven Publikumskontakt leicht mit den Zuschauern arbeiten lässt. Schließlich sitzen im AZK alle zum Greifen nah. „Andino“ verleiht den Klassikern von Seil- und Kartentricks neue Reize, löst mit ihnen immer wieder die ungelösten Probleme - frei nach Sokrates: „Ich weiß, was ich nicht weiß!“ Denn wie er einen unverkehrten Spiegel durchstoßen konnte, also „das Ding an sich“ in Frage stellte - das ist eben sein „Philozauber“, ein Zusammenspiel von Erklärung und Illusion. Keine leichte, aber mit leichter Hand servierte Kost in einem reichhaltigen Zaubermenu mit einem ordentlichen Schuss Ironie.

Harald J. Munzinger